

Das historische Stichwort: Alte Neujahrsbräuche

Der Neujahrstrompeter (vor 1800)

Wie bekannt, zählte die kleine wolffskeelische Herrschaft einerseits zum Hochstift Würzburg, andererseits zum Ritterkanton Odenwald, dessen Sitz in Kochendorf war (heute Stadtteil von Bad Friedrichshall- Württemberg). Die Farben des Ritterkantons Odenwald, nämlich gelb-schwarz, dienen auch heute noch der Gemeinde als Grundlage für die Gemeindefahne. Nun gab es bis in die Neuzeit keine Militärflicht, aber die Bauern und die Söldner - letztere waren Menschen, die gegen Sold, also Lohn arbeiteten – hatten eine Schatzung zu zahlen, die als eine Leistung auf den Gütern stand. Die Schatzung war eine Kriegssteuer, die der Ritterkanton erhob. In Kriegszeiten bestand weiter die Pflicht, durch Schanzarbeiten die eigene Partei zu unterstützen. Besonders bedrückend waren die vielen Beute-, Zerstörungs- und Plünderungszüge der Franzosen im 17. und 18. Jahrhundert; hier hatten die einheimischen Männer Verteidigungsgräben auszuheben, also Schanzarbeiten zu verrichten. Solche Einsätze wurden im genannten Zeitraum getätigt, mehrfach an der Festung Würzburg, bei Philippsburg in der Nähe des Rheins und bei Straßburg im Elsaß, wovon sogar noch ein Lied erzählt.

An Neujahr, oder kurz zuvor, begab sich von Kochendorf aus ein kleiner Trupp Berittener mit dem Amtskeller auf den Weg, um die Schatzungsgelder einzusammeln. In ihrer Begleitung befand sich der „Neujahrstrompeter“. Das Geld wurde nicht im Amtshaus Albertshausen abgeholt, sondern in den Schlössern Reichenberg, Lindflur, Albertshausen und Rottenbauer (Uettingen war nicht ritterschaftlich) . Nach Abrechnung und Empfang blies der Trompeter jeweils von den Schlössern aus das neue Jahr an, wofür er eigens einen Gulden erhielt. Das kann man sich besonders in Reichenberg als schönes Bild vorstellen. Ein farbenfroh, aber hauptsächlich schwarz-gelb gekleideter Mann, auf der Umfassungsmauer stehend und auf der Trompete in Richtung Kirchturm blasend. Er blies sicher nicht nur, um den Einwohnern eine Freude zu bereiten, sondern um ritterschaftliches Territorium anzuzeigen.

Im Herbst 1802 besetzte Bayern das Hochstift Würzburg und die darin inkorporierten kleinen Ritterschaften. Folglich wurde das Anblasen des neuen Jahres durch den Kantonstrompeter eingestellt. Auf dem Papier bestanden die Kantone noch bis zum 6. August 1806, dem Tag, als der letzte deutsche Kaiser des Alten Reiches, Kaiser Franz, die Kaiserkrone ablegte.

Vom Neujahrgulden zur Neujahrsbrezel

In unserer Gegend war das übliche Wort für Pate „Dot“, gesprochen „Dout“, „ou“ wie im Englischen bei „own“. Der „Dot“ wurde an Neujahr von seinem Patenkind mit einem Dotationsgulden zur Kasse gebeten. Die weniger kostspielige Version bestand im Verschenken von Neujahrsbrezeln, die andere Verwandte erhielten. Von „schenken“, lateinisch „donare“ leitet sich offensichtlich das Wort „Dot“ ab. Dass der Gulden ausgerechnet an Neujahr überreicht wurde, dürfte mit dem Auszahlungsmodus für Angestellte zusammenhängen, die an Neujahr ihr Jahresgehalt erhielten.

Fitzen

Aus dem Mittelalter stammt noch ein anderer Brauch, der sich vollständig verloren hat, nämlich das „Fitzen“. Hierbei wurde den Kindern mit einem Handstrauch von Ruten sanft über das Gesäß gestrichen, was Glück bringen sollte. Dieser ursprüngliche Neujahrsbrauch, der schon bei Sebastian Franck im 16. Jahrhundert beschrieben wurde, wurde dann allmählich auf den Nikolaus, Knecht Ruprecht oder den Weihnachtsmann übertragen. Der Weihnachtsmann wird gerne mit einer Rute dargestellt, die mit Süßigkeiten behangen ist. Diese Rute ist keinesfalls zum Schlagen da, sondern sie ist eine Glücksrute, eben jene vor vielen Jahrhunderten an Neujahr gebrauchte Fitzrute. Von der Rute als Glücksbringer zeugen noch die Geschichte von den Barbarazweigen und das Kirchenlied: „Es ist ein Ros entsprungen“ - wobei mit dem Ros in erster Linie ein Pflanzentrieb, ein Reis, letztlich eine Rute gemeint ist, im übertragenen Sinne dann natürlich das Jesuskind.

Was der Neujahrstrompeter verkündete? Allen Hörern und Lesern ein gesegnetes, gesundes und friedliches Jahr 2015!

(Ulrich Rützel)